

5. Metanotum runzelig. Bohrer kaum von Körperlänge. Stigma schwarz. Segm. 1 und 2 mit schwarzem Mittelfleck, Segm. 3 bis 5 glatt und quer, an den Seiten je mit runder, schwarzer Makel. ♂ unbekannt. 7—8 mm.

**contractor** Nees.

Metanotum glatt. Bohrer eher etwas länger als der Körper. 6.

6. Basis des Stigma gelb. Das zweite Segment und die Vorderhälfte des dritten runzelig gestreift. Hinterleib schmal und lang, einfarbig rot, ebenso die Hüften. 9 mm. Ungarn.

**intermedius** Szepi.

Stigma einfarbig schwarzbraun. Das zweite Segment gefurcht, das dritte und die folgenden glatt. Das erste Segment beinahe ganz schwarz, Mitte des zweiten Segments, Seitenflecken des dritten und die folgenden Segmente ganz schwarz. 4 mm, Bohrer 6 mm. Ungarn.

**filicaudis** Szepi.

7. Hinterleibs-Segmente 3—6 glatt, das dritte höchstens an der Basis gestreift. 8.

Das dritte Segment ganz, meist auch das vierte an der Basis runzelig gestreift oder punktiert. 11.

8. Basis des Hinterleibs größtenteils glatt. Große Arten von 10—15 mm. 9.

Das erste und zweite Segment ganz oder größtenteils längsgestreift. Kleinere Arten. 10.

9. Körperfarbe dunkelrot. Das zweite Segment an der Basis mit kleinem, glänzendem Mittelfeld. Flügel schwärzlich, das Stigma an der Basis gelb. Bohrer mehr als doppelt so lang als der Körper. Süd-Europa.

**terrefactor** Vill.

Körperfarbe rotgelb. Das zweite Segment mit großem, glattem Mittelfeld, das  $\frac{2}{3}$  der Länge einnimmt. Seitlich davon große, halbmondförmige Eindrücke, die fast den Endrand erreichen. Schwarz sind: Fühler, großer Scheitelfleck, drei Flecken des Mesonotums, Fleck des Metanotums, Hinterbrust, Hinterschienen, mit Ausnahme der äußersten Basis, Mittel- und Hintertarsen. Flügel gräulich, Stigma einfarbig schwarz. Bohrer  $1\frac{1}{2}$  so lang als Körper. Provinz Oran in Algerien. ♂ unbekannt.

**abelkader** Schmiedekn.

(Fortsetzung folgt.)

## Bunte Blätter.

### Kleinere Mitteilungen.

Eine „Lepidopterologische Reise“ nach den Canaren.

In Reisebriefen mitgeteilt von F. Kilian aus Koblenz a. Rh., z. Z. Teneriffa (Canarische Inseln).

#### Sechster Brief.

Laguna, 29. Mai 1896.

In den Tagen vom 1. bis 20. Mai wurden an verschiedenen Stellen im Anagagebirge Lager aufgeschlagen. Am 20. Mai, nachmittags, kehrte ich nach Laguna zurück, um am anderen Morgen von hier aus eine Rekognoszierungstour um die ganze Insel anzutreten. Da es mir darum zu thun war, möglichst rasch von der Stelle zu kommen, nahm ich zur Begleitung nur meinen Diener mit, und es lag ihm die Aufgabe ob, die Wege ausfindig zu machen und geeignete Quartiere in den zu passierenden Ortschaften zu suchen, außerdem auch noch mein wenig Gepäck, bestehend aus Reise-decke und Sammeltasche, zu tragen.

Am Morgen des 21. Mai, früh 7 Uhr, wurde aufgebrochen, und eine Stunde später hatten wir bereits einen der letzten Lagerplätze erreicht. Die Sonne brannte mit aller Stärke auf unsere Köpfe während des Auf-

stieges zum Cumbre, eines Bergrückens, der sich von Esperanza zu den Canadas hinaufzieht. Um  $10\frac{1}{2}$  Uhr machten wir in einer Höhe von 4750 engl. Fuß die erste Rast. Bis hier war noch eine kleine Spur von Weg zu sehen, das heißt, wenn ich die Ziegenpfade als camino (= Pfad) ansehen soll. Diese Pfade führten bald über Plateaus, bald am Bergesrande vorbei, von wo man in eine schwindelnde Tiefe hinabsah, in welcher die Häuschen und Hütten, wie Stecknadelknöpfe groß, zerstreut lagen. Dürres Gras und verschiedene, einzelnstehende Pinien waren die Vegetation, die uns bisher begegnete. Während dieser Rast gesellten sich einige Hirten zu uns, die uns auch den Weg mit Freuden zeigten. Die Freundlichkeit der Hirten des Cumbre ist so groß, wie ich sie selbst in den entlegensten Teilen der Schweiz nicht fand. Sie freuen sich, wenn sie einen Fremden, der kein „Ingles“ (Engländer) ist, stundenlang begleiten dürfen, und sind sie die besten Reisebegleiter, da sie über jeden Punkt, ohne zu fragen, die weitgehendste Auskunft erteilen. Unter stetem Steigen und Fallen erreichten wir  $11\frac{3}{4}$  Uhr 5350 engl. Fuß,  $1\frac{1}{2}$  Uhr 5650, bis wir endlich um 3 Uhr nachmittags den

höchsten Punkt unseres heutigen Marsches, Pedro Gil, 6800 engl. Fuß, erklimmen hatten. Bis 4750 Fuß Höhe war noch etwas Vegetation, dann hörte dieselbe ganz auf. Wege giebt es hier nicht, also hieß es: ohne Pfad weiter. Die Sonne, die ihren Höhepunkt erreicht hatte, brannte mit einer solchen Gewalt, wie ich sie bisher nicht kannte, und bekam ich hier einen kleinen Begriff von der auf gleichem Breitengrad liegenden Wüste „Sahara“, zumal der nackte Lavaboden eine unerträgliche Hitze ausstrahlte, Wassermangel eintrat, und zum Überfluß sich ein leichter Wind erhob, der uns die feinen, abgeriebenen Sandteilchen in die Augen jagte. Zu sehen waren hier unter uns Lava, über uns blauer Himmel und zu beiden Seiten dicke Rafalwolken gleich einem wogenden, weißen Meer. Nach einem längeren Aufenthalt stiegen wir einige Abhänge von ca. 3000 Fuß hinunter, was mit vielen Schwierigkeiten verbunden war, aber glücklich in einer Stunde ohne jegliche Wunden oder Hautabschürfungen vollzogen wurde. Das am Fuße liegende Agna Manza war erreicht. Dieser Ort sollte das Endziel des Tages sein, da aber wider Erwarten kein Nachtquartier zu erhalten war, hieß es denn, noch 1½ Stunden abwärts auf schlechter, gepflasterter Straße nach der schön gelegenen Villa Orotava, welche wir dann abends 7 Uhr nach zwölfstündiger Wanderung erreichten.



#### *Calosoma sycophanta* in Schleswig-Holstein.

Die von Herrn Dr. med. Pfannkuch in No. 27 der „*Illustrierten Wochenschrift für Entomologie*“ mitgeteilte Erscheinung des häufigeren Vorkommens von *sycophanta* in der Sylter Strandfauna ist recht bemerkenswert. Wie ich schon vorher ausführte, ist die reiche Käferfauna der Flutzzone dort wesentlich auf das gegenüberliegende Festland zurückzuführen. Dies kann aber in diesem besonderen Falle für die „Puppenräuber“ nicht gelten. Dieser herrliche Käfer wird gewiß nicht auf jener Insel geboren sein; vom gegenüberliegenden Festlande stammt er ebenfalls wohl nicht, zumal dasselbe dort kaum Wälder enthält.

Überhaupt habe ich den *sycophanta* hier nie beobachtet, ebensowenig ist derselbe in älteren Sammlungen zu bemerken. Die Universitätssammlung hier bietet mit Sicherheit kein Stück; möglicherweise eins. Nur ein einziger Fall seines Vorkommens hier war mir sonst bekannt, nämlich ungefähr vor 15 Jahren bei Schleswig. Er scheint also durchaus nicht heimisch zu sein! Gerade in diesem Jahre aber — und das ist besonders interessant — wurden bei Kiel zwei prächtige, aber lädierte Exemplare gefunden, und zwar in der zweiten Hälfte des Juni; das erste in einem kleineren Gehölze nördlich vom Hafen, das andere landeinwärts. Beides sind mittelgroße Stücke von vorzüglicher Farbenpracht.

Diese Beobachtung in Verbindung mit der citierten möchten es außer Zweifel stellen,

daß wir es hier thatsächlich mit Stücken eines sonst unbemerkt gebliebenen ganzen Zuges zu thun haben. Scheinen doch die Puppenräuber überhaupt mitunter in großen Schwärmen zu wandern. So sah man vor vielen Jahren einen Zug, der in die Straßen Berlins einfiel (v. Fricken). Übrigens wurde auch von Herrn Professor Dr. Rudow an anderer Stelle, der ich mich nicht genau mehr entsinne, von einer Wolke von Kohlweißlingen berichtet, welche im Juli dieses Jahres von den Passagieren eines nach Bornholm fahrenden Dampfers beobachtet wurde; ihre Menge war so groß, daß das Schiff über und über von ihnen bedeckt wurde, und daß man eine Viertelstunde oder mehr gebrauchte, um, trotz der schnellen Fahrt des Dampfers, die Wolke zu durchfahren.

Eine ähnliche, wenn auch wohl nicht so großartige Erscheinung wird auch dem Obigen zu Grunde liegen. Schr.



Ein monströser *Carabus hortensis*. Von den Herren K. Manger und E. Rade sind in No. 12 und 23 der „*Illustrierten Wochenschrift für Entomologie*“ zwei monströse Exemplare von *Carabus catenulatus* und ein solches von *Carabus arvensis* beschrieben worden. Ein monströses Exemplar von *Carabus hortensis* ♂ war unter einer größeren Anzahl normaler Exemplare vorhanden, welche ich im August dieses Jahres in der Nähe von Furth i. W. (Bayerischer Wald) fand. Der linke Fühler ist normal, das erste Glied des rechten Fühlers ist kurz, aufgetrieben, faltig gerunzelt, von diesem gehen zwei Fühler mit je zehn Gliedern aus. Das erste Glied jedes dieser Doppelfühler ist kurz, etwas aufgetrieben, faltig gerunzelt, die übrigen neun Fühlerglieder sind normal geformt und von normaler Größe, und sind neun Glieder des einen und nur sieben Glieder des anderen Doppelfühlers pubescent. Dr. R. Kayser, Nürnberg.



Obstmadenfallen. Es steht außer Frage, daß die sogen. Obstmaden bei reichlichem Vorkommen den Wert der Obsternte sehr drücken können. In den letzten Jahren, besonders auch in diesem, scheint der Prozentsatz an wurmstichigem Obst ein recht hoher, so daß zweifellos die Versuche des Herrn Ökonomierat Goethe, Direktor der Königl. Gärtnerlehranstalt in Geisenheim, durchaus anzuerkennen und die Erfolge derselben mit Freuden zu begrüßen sein werden.

Der Gedanke des Mittels gegen diesen und verwandte Schädlinge ist allerdings nicht neu. Die Fallen, welche man aus blauem oder auch Teerpapier und Holzwole herstellt, werden nämlich an einer glatten, vorher sorgfältig gereinigten Stelle am Stamm ebenso wie die „Klebegürtel“ umgelegt, nur bleibt die untere Seite offen, so daß die Tiere unterkriechen können. In der Holzwole verpuppen sich dieselben sehr gern; man hat bereits bis zu 120 Stück Obstmaden in einer solchen Falle gefunden!

Dieses Mittel empfiehlt sich ebenso sehr durch seine Einfachheit wie die Billigkeit der Anschaffung; der Erfolg scheint ja in der That ein vorzüglicher, so daß seine Anwendung jedenfalls anzuraten ist. Aber nur, wenn allgemein gegen solche Schädlinge vorgegangen wird, ist etwas zu erreichen; ein einzelner vermag hier wenig zu wirken. Schr.

#### Interessantes aus dem Schlupfwespenleben.

In den letzten Tagen des Monats August nahm ich eine große Gesellschaft von *urticae*-Raupen, die ich auf Brennesseln gefunden, nach Hause und fütterte sie damit hinter dem Doppelfenster. Wie ich ihnen zusah, fiel es mir auf, daß eine Raupe fortwährend mit dem Kopfe herumschlug, als wenn sie irgend etwas abwehren wollte. Bei näherer Beobachtung fand ich, daß ein winziges Tierchen mit glasigen Flügeln ihr im Nacken saß und sich durch die heftigen Bewegungen der Überfallenen nicht im geringsten genieren ließ. Ich nahm nun die Raupe mittels der Pincette heraus, um sie mit der Lupe zu untersuchen. Da saß ihr im Genick eine Schlupfwespe, deren Art ich nicht genau festzustellen vermochte. Am meisten glich sie dem *Pteromalus puparum* Swed., dessen Larven häufig, oft zu Hunderten, in Tagfalterpuppen, besonders von *Vanessa polychloros* und *Pontia brassicae*, schmarotzen. Die Länge der Wespe beträgt 2,5--3 mm. Sie hatte ihre Zunge tief in den Leib der Unglücklichen, die auch gegen das Aferende hin aus einer Stichwunde stark blutete, versenkt. Ich selbst beobachtete den Blutsauger sehr lange, dann rief ich meine beiden Söhne hinzu, damit sie sich ebenfalls mit der Thatsache vertraut machten — doch der Schmarotzer ließ sich nicht stören. Erst als ich ihn mit der Pincette abstreifte, blieb er auf der Spitze derselben hocken, wischte sich den Rüssel mit den Vorderfüßen ab und leckte wieder daran wie ein genäschiges Kind an den Honigfingern. Ehe er sich zur Flucht besann, wurde er abgefaßt und in sicheren Gewahrsam gebracht und dient uns zur Erinnerung an die Beobachtung, daß manche Schlupfwespen sich an Raupenblut berauschen. Es sei hier noch hervorgehoben, daß von einem Anstechen mittels des Legebohrers nicht die Rede sein konnte, da die Schlupfwespe beim Mahl ihren Hinterleib erhoben trug, und wir von einem Stachel nicht das geringste wahrnehmen konnten, das Zechen jedoch an Deutlichkeit und Klarheit nichts zu wünschen übrig ließ. Am 20. September d. Js. fanden wir in vier Stücken *urticae*-Puppen, die den Falter nicht entlassen hatten und die wir aufbrachen, winzige Püppchen, die wie in einem zierlichen Becherlein lagen und ebenfalls nur von Schlupfwespen herrühren konnten. An demselben Tage hatten wir auf dem nahen Veitsberge einen prächtigen Wolfsmilchschwärmer gefangen, einen Schmetterling, den wir hier gar nicht häufig antreffen, und der seine Erdenpilgerschaft um einen Winter zu früh angetreten.

A. Kultscher.

#### Exkursionsberichte.

(Unter dieser Rubrik bringen wir kurze Mitteilungen, welche auf Exkursionen Bezug haben, namentlich sind uns Notizen über Sammelresultate erwünscht.)

Am 16. August wurde ein gynandromorphes Exemplar von *Ocnaria dispar* auf den Schöneberger Wiesen in verfliegenem Zustande gefunden. Am 20. August wurden in der Jungfernheide am Köder erbeutet:

- Aeronycta rumicis*, häufig.
- Agrotis pronuba*, 1 Exemplar.
- „ *c-nigrum*, häufig.
- „ *xanthographa*, häufig.
- „ *rubi*, häufig.
- „ *plecta*, 3 Exemplare.
- „ *vestigialis*, häufig.
- Mamestra suasa*, vereinzelt.
- „ *brassicae*, häufig.
- „ *trifolii*, häufig.
- Hadena monoglypha*, 1 Exemplar.
- Leucania pallens*, häufig.
- „ *l-album*, 1 Exemplar.
- „ *albipuncta*, 1 Exemplar.
- Amphipyra pyramidea*, häufig.
- „ *tragopoginis*, häufig.
- Catocala nupta*, 3 Exemplare.
- „ *sponsa*, 2 Exemplare.

Am 27. August wurden bei Friedrichshagen, meist in Mehrzahl, die folgenden Arten geködert:

- Diloba caeruleocephala*.
- Agrotis rubi (bella)*.
- „ *plecta*.
- „ *c-nigrum*.
- „ *ypsilon (suffusa)*.
- „ *vestigialis*.
- Mamestra brassicae*.
- „ *suasa*.
- „ *oleracea*.
- Dianthoecia capsicola*, 1 ♂.
- Amphipyra tragopoginis*.
- Brotolonia meticulosa*, 2 ♂♂.
- Scoliopteryx libatrix*.
- Orthosia helvola*.
- „ *circellaris*.
- Catocala nupta*.
- „ *fraxini*, 1 ♂.

Am 4. September wurden am Lietzensee die nachstehenden Species am Köder gefangen:

- Nonagria cannae*, 1 ♀, frisch.
- „ *arundinis (typhae)*, häufig.
- „ *gemini-puncta*, 1 ♂, frisch.
- Leucania pallens*, häufig.
- „ *impura*, 1 ♀.
- „ *comma*, 1 ♂, frisch.
- „ *l-album*, 2 ♀♀, 1 ♂.
- Caradrina cubicularis*, häufig.
- Xanthia fulvago*, 2 Exemplare.
- Orthosia circellaris*, häufig.
- Xylina conformis*, 2 ♀♀, 1 ♂.
- Colocampa retusta*, 1 ♀, 1 ♂.
- Brotolonia meticulosa*, 1 ♂.
- Scopelosoma satellitia*, 1 ♀.
- Orrhodia rubiginosa*, 1 ♂, 2 ♀♀.
- Catocala nupta*, 1 ♂.

O. Schultze, Berlin.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Wochenschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bunte Blätter. 498-500](#)